



Unangenehmes per Mail muss nicht zur Katastrophe werden. Foto: iStock

Gekonnter Umgang mit Unerwartetem

Innsbruck – In einer sich rasant entwickelnden Welt steht man vor der Herausforderung, Veränderungen zu meistern, mit dem Fortschritt mitzuhalten und sich immer wieder neu anzupassen. Das hat Konsequenzen: Die Zahl der seelischen Erkrankungen und damit auch die Zahl der Fehltag im Job steigen exponentiell.

Gerade Führungskräfte müssen eine große Menge an Belastungen und Herausforderungen meistern. Starker Erfolgsdruck, ständig neue Projekte und Umstrukturierungen, unklare Zuständigkeiten, fehlende Freizeit und Zeitdruck – all dies sind belastende Faktoren, die dazu führen, dass viele resignieren und die Lust an der Arbeit verlieren, weiß Katharina Maehrlein. Die Expertin für Resilienz und Durchsetzungsstärke hat bereits viele Führungskräfte gecoacht und ist fest überzeugt: Egal, welchen Beanspruchungen und Belastungen man ausgesetzt

ist, in jedem steckt eine Kraft, damit fertigzuwerden: Resilienz.

In ihrem neuen Buch zeigt sie ihren Lesern, wie man die Stolpersteine, die einem das Leben erschweren, im beruflichen Alltag erkennen und wie man durch den Aufbau von Resilienz unabhängiger von diesen Umständen werden kann. (TT)

Der Buchtipp

Ein Handbuch für positive Zähigkeit

Katharina Maehrlein. Erfolgreich führen mit Resilienz. Wie Sie sich und Ihre Mannschaft gelassen durch Druck und Krisen steuern. 220 Seiten, Gabal Verlag, 20,50 € (TT)

Ein Buchtipp von: www.business-bestseller.com/tt



Auf Spurensuche durch längst vergangene Zeiten

Florian Müller taucht regelmäßig in fremde und alte Kulturen ein. Er lehrt und forscht am Institut für Archäologien der Uni Innsbruck.

Von Marianna Kastlunger

Innsbruck – Kinofans kennen die Arbeit der Archäologen aus den berühmten Indiana-Jones-Filmen. Tatsächlich hängt auch neben Florian Müllers Bürotür ein Poster des Hollywoodhelden: „Diese Figur prägt uns alle, zumindest ein bisschen“, erzählt der Professor, selbst wenn seine Arbeit kaum etwas mit der abenteuerlichen Darstellung im Film gemeinsam hat.

Die allgemeinen Tätigkeitsbereiche sind neben Forschung an Unis und Akademien auch in archäologischen Museen zu finden, bei privaten Ausgrabungsfirmen, im Ausstellungswesen sowie in der Restaurierung von Funden. Müllers Arbeitsablauf ist an den Unibetrieb gekoppelt, so sind Winter- und Sommersemester der Ausbildung der Studierenden gewidmet. In diesem Rahmen finden auch Exkursionen und Grabungen statt, die vorwiegend für die vorlesungsfreie Zeit geplant werden.

Ein weiterer Teil seiner Arbeit ist die Auswertung der Funde. „Die Vorstellung, dass man Goldschätze ausgräbt und von Fundstelle zu Fundstelle eilt, stimmt nicht“, erzählt der Archäologe. Die Stücke müssen sorgfältig dokumentiert, beschrieben und schließlich veröffentlicht werden. „Eine intensive Arbeit, auch wenn sie im Büro statt-



Florian Müller leitet auch das archäologische Museum der Uni Innsbruck. Ein Teil der gesammelten Abgüsse und Originale ist hier im „Atrium – Zentrum für Alte Kulturen“ zu sehen. Foto: Andreas Rottensteiner

findet“, sagt Müller. In diesem Punkt ähneln die archäologischen Methoden sehr der Arbeit eines Forensikers oder Detektivs: Es gilt, Indizien zu finden, um ein immer schärferes Bild alter Kulturen zu rekonstruieren.

Das Schöne an dem Beruf sei das Nebeneinander von Theorie und Praxis: „Mal Bücher wälzen, dann wieder die Suche an einem Grabungsort“, erzählt Müller, der schon als Kind in Kontakt mit

archäologischen Sehenswürdigkeiten kam. So entstand die Faszination für den Fachbereich. Als Forscher war er im Mittelmeer- und im Alpenraum tätig, in den letzten Jahren auch in Osttirol bei einem Villenfund aus der Römerzeit und bei Ausgrabungen einer Eisenzeitsiedlung in Birgitz. Lieblingsfundstücke hat der 38-Jährige aber nicht: „Eine einfache Mauer freizulegen ist genauso erfreulich, wie eine Silbermünze zu finden.“

TT-Berufsporträt

Voraussetzungen: Genauigkeit, Geduld, Arbeit im Büro und Gelände, Begeisterung für fremde Länder und Kulturen.

Ausbildung: Studium der Archäologie an den Universitäten in Innsbruck, Graz, Salzburg oder Wien mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten. Für die Forschungstätigkeit an Universitäten ist ein Dokortitel (PhD) erforderlich.

Im Studium Bus fahren bringt Geld

Busführerschein gegen Teilzeitjob – dieses Angebot gibt's von den IVB für Studenten.

Von Margit Bacher

Innsbruck – Geht es nach den Innsbrucker Verkehrsbetrieben, sind Studierende nicht nur willkommene Fahrgäste, sondern sollen künftig selbst am Steuer sitzen und einen IVB-Bus lenken – als „Pilotin in Teilzeit“, wie es im aktuellen IVB-Job-Angebot für Studierende heißt.

Die IVB, genauer gesagt die Innbus GmbH, möchte mit Innsbrucks Studierenden einen Deal eingehen. „Wir übernehmen die Führerscheinkosten und dafür können die Kandidaten mit einem geregelten Einkommen und ei-

nem studentenfreundlichen Dienstplan rechnen, weil sie freiwillig mit uns die nächsten drei Jahre zusammenarbeiten werden“, erläutert Birgit Haidacher, Personalleiterin bei den IVB, das Jobmodell.



Sanja Cvjetkovic ist IVB-Buslenkerin. Foto: IVB

Die „Piloten in Teilzeit“, wie die IVB ihre künftigen Studenten-Busfahrer bezeichnen, sollen rund 40 Stunden im Monat für geplante Dienste eingesetzt werden und 10 bis maximal zwölf Rufbereitschaften pro Monat übernehmen.

Neben den guten Verdienstmöglichkeiten – der durchschnittliche Bruttostundenlohn beträgt ca. 12,79 inkl. Spesen und Zulagenschnitt (Stand Jänner 2015) – würden auch die Dienstzeiten für Studenten äußerst gelegen kommen, meint Haidacher. „Die Fahrdienste sind innerhalb

der Rahmenarbeitszeiten von Montag bis Sonntag von 4.30 bis 1.30 Uhr auszuführen.“ Ein Detail müssen Studierende noch beachten, wenn sie IVB-Buslenker in Teilzeit werden möchten: Die Grundausbildung und Einschulung dauert fünf Wochen am Stück. Sie kann jedoch in den Semester- oder Sommerferien absolviert werden.

IVB-Info-Teams informieren über den Teilzeit-Buslenker am 11.11. am Vorplatz der Hauptuni und am 12.11. direkt vor der Technik-Uni, jeweils von 9 bis 17 Uhr. Weitere Infos unter: 0512-5307-202 oder personal@innbus.at. (TT)



Nach drei Jahren hat nun auch die 6b den Abschluss in der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege in der Tasche. Foto: AZW/frischauf-bild

Pflegevielfalt schon in der Ausbildung

Innsbruck – Wie vielseitig der Pflegeberuf sein kann, diese Erfahrung dürfen die Absolventen der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege am AZW in Innsbruck und Hall schon während ihrer Ausbildung machen. Im Rahmen der so genannten schulautonomen Bereiche wird das Hineinschnuppern in andere Bereiche ermöglicht, beispielsweise in die Kinder- und Jugendlichenpflege bzw. psychiatrischen Gesundheits- und Krankenpflege.

„Der Schwerpunkt in der Kinder- und Jugendlichenpflege

umfasst insbesondere die Beratung von Wöchnerinnen, Stillsemnare sowie spezielle Pflegemaßnahmen bei kranken oder behinderten Kindern und Jugendlichen“, sagt Schuldirektorin Waltraud Buchberger. Im psychiatrischen Schwerpunkt würden dann komplexe Krankheitsgeschichten aus diesem Bereich analysiert und von pflegerischer und medizinischer Seite bearbeitet.

Ins Berufsleben verabschiedet wurden kürzlich 60 Krankenpfleger bzw. -schwestern sowie 30 Pflegehelferinnen. (TT)

Neuer Uni-Lehrgang für Steuerfachkräfte

Innsbruck – „Wenn alle universitären Gremien zustimmen, könnte bereits im Herbst 2016 der neue zweisemestrige Universitätslehrgang ‚Steuerrecht, Rechnungslegung und Rechnungswesen‘ starten“, berichtet Klaus Hilber, Präsident der Tiroler Steuerberaterkammer. Der neu konzipierte Uni-Lehrgang – eine Kooperation zwischen der Juridischen Fakultät und der Kammer der

Wirtschaftstreuhänder – richtet sich an Mitarbeiter in den Steuerberatungskanzleien und wird berufs begleitend angeboten. Als Lehrgangsleiter konnte Univ.-Prof. Reinhold Beiser gewonnen werden. Hilber ist überzeugt, „dass diese Zusammenarbeit für die Uni, für die Absolventen und für die Steuerberatungskanzleien in ganz Westösterreich eine Win-win-Situation darstellt“. (TT)



Ziehen für die Ausbildung von Steuerfachkräften an einem Strang: Christian Markl, Dekan der Juridischen Fakultät, Lehrgangsleiter Reinhold Beiser und Klaus Hilber, Präsident der Tiroler Steuerberaterkammer. Foto: Universität Innsbruck